Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

144 (26.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 144 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Dienstag, 26. März 1918 — 77. Jahrgang. — Abendblatt.

Von Sieg zu Sieg.

Neu herangeführte englische und französische Divisionen geschlagen. — Unterzeichnung des rumänischen Friedensvertrages.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Weitergang der „großen Schlacht" in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen.

Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden abgeschlagen.

Die Armee des Generals von Below (Otto) und von der Marwitz haben in heißem wechselvollem Kampfe Ervillers endgültig behauptet und im Vordringen auf Achiete Grand die Dörfer Dihucourt, Diefvillers und Grevillers genommen. Sie eroberten Irles und Miraumont und haben dort

die Ancre überschritten.

Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen; wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcelette und Pozières überschritten.

Südlich von Peronne hat General von Hofacker den

Uebergang über die Somme erzwungen

und die in der Somme-Schlacht 1916 heißumstrittenen Höhen von Maisonetts, sowie die Dörfer Biaches und Barleux erstürmt.

Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.

Die Armee des Generals Hutier hat in harten Kämpfen den Feind auf Marchelepot und Hattencourt über die Bahn Peronne-Roye zurückgeworfen. Franzosen und Engländern wurde der zäh verteidigte Etalon entrissen. Von Noyon herangeführte französische Divisionen wurden bei Freniches und Bethancourt geschlagen.

Bussy wurde genommen.

Wir stehen auf den Höhen nördlich von Noyon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachrichtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden

93 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballons abgeschossen.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongartz seinen 32., Leutnant Loerzer seinen 24., Vizefeldwebel Bäuner seinen 23., Leutnant Kroll seinen 22. und Leutnant Thuy seinen 20. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen.

Mehr als 100 Panzerwagen liegen in eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu großer Stärke steigerten.

Wir setzten die Beschießung der Festung Paris fort.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die französische Front unter Artilleriefeuer.

gK. Berlin, 25. März. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die gesamte französische Front steht unter dem Artilleriefeuer. Da auch dort Angriffe zu erwarten sind, ist die alliierte Heeresleitung in der Verwendung ihrer unter General Foch stehenden Reservearmee (der sog. Manövrierarmee) offenbar stark behindert.

Die französischen Hilfstruppen.

hz. Berlin, 25. März. Von der französischen Grenze wird gemeldet: Aussagen von Reisenden aus Frankreich und gewisse Anzeichen im französischen Bahnverkehr lassen darauf schließen, daß die französischen Kolonialtruppen in Eilzügen aus ihren südfranzösischen Winterquartieren an die Front gebracht werden. Auch von Italien rollen nach Frankreich seit Freitag Mitternacht unausgesetzt Militärzüge.

Der rumänische Friedensvertrag unterzeichnet.

WTB. Bukarest, 26. März. Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert (unterzeichnet) worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsverhandlungen weiter verhandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Schlagwort und Schwertschlag.

M. G. Conrad, der süddeutsche Demokrat von altem Schrot und Korn, läßt sich in der „München-Augsburger Zeitung" folgendermaßen vernehmen:

Wo in diesem wahnsinnigen Völkerkampf gegen unser Deutsches Reich und sein wirtschaftliches Leben nach bald vierjährigem Weltkrieg ein wenig Waffenstillstand eingetreten oder gar ein förmlicher Friedensvertrag abgeschlossen worden ist, wie im russischen Osten, da ist diese Wirkung nicht durch die Schlagworte der Pazifisten geschehen, sondern durch den wortlosen Schwertschlag unserer todesmutigen Heere. Denn das Gesetz der Geschichte ist auf Tat gestellt, nicht aufs Wort. Ist die Kriegsfurie einmal entfesselt, wird sie nicht von der Zunge und dem Gemüt gebändigt, sondern von der Faust und dem Hirn.

Eben weil all unser Friedenswille vorzeiten vergeblich gewesen, weil Verständigung und gütliches Zureden uns nur vermehrte Feindschaft und mörderischen Haß eingebracht und uns den edlen Frieden zum tödlichen Verhängnis gemacht, mußten wir uns zu einem Waffengang entschließen, der so ins Ungeheure gewachsen, daß er, koste es was es wolle, nur mit unserem Siege beendet werden darf, wenn wir als Reich, Staat, Volk und freie Arbeitsmenschen am Leben bleiben wollen.

Gegen Todfeindschaften, wie sie uns dieser Krieg an den Hals gehetzt hat, hilft kein Schlagwort, gleichgültig ob aus dem religiösen oder moralischen, oder sonst einem vernünftigen Wortschatz, noch weniger ein Friedensangebot aus großmütigen Herzen, sondern einzig der Schwertschlag, so wuchtig, so rücksichtslos, bis die Macht der Feinde gebrochen ist. Feuer und Schwert — nichts anderes rettet aus solcher Not und hilft Sieg und Frieden gewinnen. Inmitten so feindseliger Weltmächte, wie derjenigen, die den blutdampfenden Hexenkessel des Krieges mit immer neu aufgepeitschter Leidenschaft schüren, nützen die riesenhaftesten Volksversammlungen mit den schmalzigsten Friedensentschließungen und Verzichtserklärungen nichts. Nur siegbafter Schwertschlag und heldischer Einsatz des Lebens an der Front und durch vaterländischen Geist geläuterte und geführte Tat im Alltag der Heimat. Mit pomadigem Stubenglück hinterm Ofen ists ein für allemal vorbei. Es ist auch im Frieden ein Hemmnis für den Aufschwung der sittlichen Kräfte und für die Verwirklichung großer kultureller Absichten gewesen.

Jetzt gilt es ohne Phrase ganz den Pflichten des Staates zu leben zur Erhaltung des völkischen Daseins und aller Freiheiten gesunder Entwicklung. Aber was sind Freiheiten ohne Kraft, Rechtsansprüche ohne Macht? Phantome sinds, Schlagworts-Ideale, fauler Zauber.

Das ewige Geschwätz von Verständigung entfernt uns immer weiter vom Frieden, und bedroht uns mit innerem und äußerem Bankerott. Exemplarisches Verhalten in solchen Zeitläuften sieht anders aus. Ein scharfer Schlag mit dem Schwerte und die gute Wirkung wird sichtbar. Nicht die Versöhnlichkeit hat uns den Frieden mit Rußland und den Waffenstillstand mit Rumänien gebracht, sondern das Unentwegte unseres Heldentums mit

Ein „Niederdeutscher Bund".

⊙ Man schreibt uns: Nicht nur die außenpolitischen Verhältnisse werden durch den großen Krieg von Grund auf umgestaltet, auch kulturpolitisch erleben wir kaum minder bedeutsame Wandlungen. Wie tief diese innere Neuordnung in das Empfindungsleben des deutschen Volkes greift, dafür gibt die bemerkenswerte Klärung in der öffentlichen Bewertung der Niederdeutschen Bewegung einen symptomatischen Gradmesser ab. Was sich im letzten Friedensjahrzehnt zwar stetig, aber doch noch ziemlich langsam aus dem Volksempfinden des deutschen Nordens zu neuem Bewußtsein durchrang, das brachte das Kriegserleben, verstärkt durch die unmittelbare Berührung mit den uns fast fremd gewordenen Grenzwächtern des europäischen Germanentums in Flandern, fast überraschend schnell zu klarer Erkenntnis: der unermeßliche Wert bodenständigen Volkstums, treu bewahrter und entwickelter Stammeskultur, offenbarte sich in seiner segensreichen Bedeutung für das Gesamtdeutschtum mit so zwingender Gewalt, daß er selbst von amtlicher Seite nachdrücklich unterstrichen wurde. Das durften die Verbände und Vereine, die seit langem in treuer Arbeit für niederdeutsche Volkstumspflege standen, als beste Anerkennung ihres unermüdlichen Wirkens buchen; sie empfanden es aber zugleich als Ansporn, ihre Bemühungen um Stammessprache und Art noch zu vervielfältigen. Dabei tauchte dann fast gleichzeitig ringsum der Wunsch auf, die unerwartete Gunst der Zeit zu nutzen, um endlich einen festen Zusammenschluß aller auf verschiedenen Wegen zum gleichen Ziel hinstrebenden Kräfte herbeizuführen.

Diesem Gedanken gab der Verein der Niedersachsen und Friesen in Posen praktischen Ausdruck, indem er zu einer Niederdeutschen Tagung nach Berlin einlud, und sein Ruf traf auf willige Ohren. Trotz der großen Reiseschwierigkeiten fanden sich dieser Tage über 50 Herren aus allen Landschaften Niederdeutschlands von Ost bis West in der Reichshauptstadt zusammen, die die überwiegende Mehrzahl der in der Volkstumsbewegung führenden Verbände und Vereine vertraten, während auch die meisten am persönlichen Erscheinen verhinderten Gruppen schriftlich ihre Zustimmung zu den mit der Einladung verbundenen Richtlinien aussprachen. Die mündliche Verhandlung ergab alsbald volle Einmütigkeit der Versammlung über die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Zusammenfassung aller verwandten Bestrebungen und führte zur Begründung eines Niederdeutschen Bundes, der laut der einstimmig angenommenen vorläufigen Satzung „den Zusammenschluß allen niederdeutschen Kulturwillens in einem umfassenden Gesamtverband erstrebt, um der niederdeutschen Bewegung im weitesten Sinne einheitlichen Nachdruck zu verleihen."

Der Niederdeutsche Bund will also kein neuer Verein neben den im einzelnen bewährten alten sein und nimmt daher auch keine Einzelpersonen als Mitglieder auf; sondern er will lediglich Organisations- und Vermittlungsarbeit leisten, ohne die ihm als körperschaftliche Mitglieder angeschlossenen „Verbände und Vereine, die auf irgendeinem Ausdrucksgebiet niederdeutschen Wesens arbeiten", in der Selbständigkeit ihrer satzungsmäßigen Sonderarbeit irgendwie zu beeinträchtigen. In den Vorstand des Niederdeutschen Bundes wurden einstimmig gewählt die Herren Jakob Bödewadt (Berlin), Prof. Dr. phil. Seedorf (Bremen) u. Dr. jur. H. F. Blunck (Hamburg) als Vorsitzender, Karl Seemann (Berlin) und Karl Wagenfeld (Münster i. W.) als Schriftführer, Dr. jur. R. v. Damm (Berlin) als Kassenwart.

Ein aus Vertretern aller niederdeutschen Stämme und der verschiedenen Gebiete niederdeutscher Volkstumspflege zusammengesetzter Arbeitsausschuß, dem namhafteste Männer der Wissenschaft, der Künste und des praktischen Lebens angehören, wird sich durch Zuwahl noch weiter ergänzen, um wirklich alle Gebiete niederdeutscher Stammeskultur sachgemäß beraten zu können. So darf man hoffen, daß der Niederdeutsche Bund das bei seiner Gründung vorschwebende Ziel allmählich voll erreicht: im bodenständigen Volkstum des deutschen Nordens alle guten Kräfte zu zukunftsicherer Betätigung auszulösen und zu vereinigen — zum Segen Gesamtdeutschlands, dessen kulturelle Kraft in eben aus dem Quell seiner staatmännischen Mannigfaltigkeit entspringt.

Bunte Chronik.

○ **Die Nöte des politischen Journalisten.** Die Nöte, in die der politische Journalist sich durch die ewigen Wechselfälle des Krieges und der Politik gestürzt sieht, werden jetzt in der Pariser Presse anschaulich geschildert. „Ich begegnete," so heißt es in einem dieser Artikel, „einem Pressekollegen, der früher als bedeutender Spezialist in allen Fragen der auswärtigen Politik galt. Sein Ruf war völlig begründet, da er ungeheuer lange Artikel über das Gleichgewicht auf dem Balkan, die polnische Frage und ähnliche Probleme veröffentlicht hatte. Ich nahm natürlich an, daß der Krieg ihm Gelegenheit geboten hätte, seine diplomatischen Fähigkeiten ganz besonders ins Licht zu rücken. Er aber machte ein trauriges Gesicht und sagte: „Seit einem Jahre bemühe ich mich vergeblich, einen Artikel über Rußland unterzubringen." „Die russischen Verhältnisse sind allerdings sehr wirr", erwiderte ich höflich, um etwas zu sagen, „aber dank Ihrem scharfen Geist . . ." „Ach Gott, der Geist und die Kenntnisse nützen gar nichts. Es handelt sich um die öffentliche Meinung, es handelt sich um das, was man an einem Tage sagen und am nächsten nicht mehr sagen darf. Als die russische Revolution ausbrach, hatte ich gerade einen Artikel zu Ehren des Zaren vollendet. Na, ich wurde in den Redaktionen schön aufgenommen! Der Zar ist in Sibirien, fort mit ihm aus unseren Zeitungsspalten! Ich benützte die nächste Zeit, um mich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen, und dann schrieb ich einen Artikel, der Kerenskis Bedeutung in großartigster Weise darlegte. Ich besorgte gerade die Korrektur, als Kerenski in Rußland abgesetzt wurde. Nun brauchte ich einige Zeit, um mich in die ukrainischen Verhältnisse hineinzufinden, wobei ich natürlich Lenin und Trotzki in gebührender Weise behandelte. Da nahm die Ukraine jedoch gegen uns Stellung, und man erklärte mir, daß ich die Verdienste der Bolschewiki energisch rühmen müßte. Ich war eben im Begriff, dieser Aufforderung Folge zu leisten, als die Bolschewiki nach Brest-Litowsk abreisten, und die verschiedenen Phasen der Verhandlungen zwangen mich, immer wieder den halbvollendeten Artikel zu vernichten und einen neuen zu beginnen. Endlich vollendete ich einen Lobes-

dem Einsatz unserer höchsten Lebensgüter. So wurden die ersten Feinde bezwungen, und nach Kriegsrecht zur Strecke gebracht. Nach den ehernen Gesetzen der Kraft wird der Krieg seinen Ablauf nehmen, nicht nach sentimentalen Launen und Wünschen. Und ist es uns vom Schicksal gesetzt, den Becher bis auf die Neige zu leeren, so wollen wir das Schwert nicht sinken lassen. Der Marsch in die neue, die friedliche Zeit unserer befestigten Weltstellung darf nicht durch Schlagwort-Phantasterei aufgehalten werden. Lebenswille ist Siegeswille. Er zwingt ihm freie Bahn!

Der deutsche Angriffsplan.

Der Angriffsplan der deutschen Obersten Heeresleitung war, so wird der „Frankfurter Zeitung" aus Berlin geschrieben, im großen und ganzen derselbe, der bei unserem erfolgreichen Gegenstoß bei Cambrai zugrunde gelegen hatte. Durch Vorstoßen im Norden und Süden wurde in der Mitte der feindlichen Stellung ein Sack geschaffen, woraus sich der Gegner, weil ihm Umfassung drohte, schleunigst zurückziehen mußte. Die Entwicklung der Kämpfe seit dem 21. Dezember weist dieselbe charakteristische Erscheinung auf, die wir nach der Durchbruchsschlacht am Isonzo beobachten konnten. Man sieht weit vorgetriebene Keile der Stoßtruppen und zwischen diesen die sich bildenden Säcke, die für den geschlagenen Feind kritisch werden können. Was unsere Feinde niemals, weder an der Somme noch in Flandern, noch in der Champagne, noch an vielen anderen Stellen der Westfront, gelungen ist, das ist durch die unwiderstehliche Kraft unserer Truppen und die vorzügliche technische Organisation erreicht worden. Nach dreieinhalb Jahren befinden sich unsere Truppen an der Westfront wieder im Bewegungskrieg.

Bei der vorzüglichen Unterstützung, die die technischen Truppen, namentlich die Artillerie, unseren Infanterie-Divisionen zuteil werden ließen, sind auch die Verluste, an der Größe des Erfolges gemessen, verhältnismäßig gering. Nur vor besonders stark ausgebauten Stützpunkten waren sie schwerer, aber sie blieben auch dort noch hinter den erwarteten zurück.

Unvergleichlich höher sind die blutigen Verluste der Engländer, die immer wieder von neuem gepackt und geschlagen werden. Das Gelände begünstigt dank der vorhergegangenen trockenen Tage unsere Marschkolonnen. Wo noch vor kurzer Zeit schlammiger Boden war, ist jetzt trockenes Feld- und Wiesengelände, das von unseren vorgehenden Truppen querfeldein passiert werden kann. Nachdem das dritte englische Verteidigungssystem gefallen ist, wird im freien Gelände gekämpft. Nur im nördlichen Teil des Kampfplatzes sind noch alte Stellungen aus der Zeit von der Sommeschlacht vorhanden, die aber, wie wir bereits im heutigen Mittagsblatt meldeten, zum größten Teil verfallen sind und den zurückflutenden englischen Truppen nur geringen Schutz bieten.

Die halbe englische Armee ist bereits eingesetzt worden und hat die schwersten Verluste an Menschen und Material erlitten. Namentlich die Gegenstöße, bei denen auch Kavallerie verwendet wurde, waren für die Engländer außerordentlich verlustreich. Aber wir dürfen nicht übersehen, daß dem Gegner zwischen der Nordsee und den Alpen noch gewaltige Truppenmengen zur Verfügung stehen. Die Alliierten werden alle ihre verfügbaren Reserven heranwerfen, um unseren Vormarsch aufzuhalten. Vier Divisionen — zwei französische, eine amerikanische und eine englische — sind von der Reserve bereits westlich von Chauny eingesetzt worden. Dabei wird es nicht bleiben. Es ist damit zu rechnen, daß an anderen Punkten der langen Front Entlastungsoffensiven von den Westmächten unternommen werden. Die Feinde werden versuchen, unsere Durchbruchsarmee in den Flanken anzufassen, so daß wir noch mit weiteren schweren Kämpfen rechnen müssen. Aber der Siegeswille unserer erfolgreichen Truppen wird sie bestehen. Im Bewegungskrieg sind sie dem Feinde weit überlegen, und so können wir weiterhin mit vollem Vertrauen der Entwicklung der großen historischen Schlacht an der Westfront entgegensehen.

Unsere Truppenführer.

Die Namen der Führer unserer Truppen in diesen großen Tagen sind durch den amtlichen Bericht jetzt weiten Kreisen bekannt geworden.

Den Reigen eröffnet General Otto v. Below, der vor wenigen Monaten die 14. Armee bei dem großen Durchbruch durch die Front am Isonzo befehligte. Schon früher hatte er sich oft ausgezeichnet, bei Tannenberg, wie in der Winterschlacht in Masuren, und in Mazedonien, wo er persönlich einmal die Lauenburger Jäger zum Sturm führte, deren Chef er jetzt ist.

General von der Marwitz war vor dem Kriege Generalinspekteur der Kavallerie und führte glänzend sein Reiterkorps beim Vormarsch durch Belgien und Nordfrankreich. Daran schloß sich die Deckung des Rückzugs von der Marne auf dem westlichen Flügel. Dann kam er in den Osten als Führer des Bestidenkorps und hielt dem russischen Angriff stand, bis die Stunde zum Uebergang in die Offensive schlug, die ihn weit in Feindesland gelangen ließ.

General v. Hutier wurde durch den Uebergang über die Düna und die Einnahme von Riga bekannt.

Damals zeichnete sich auch General v. Kathen aus, der vorher an der Somme ein schlesisches Reservekorps befehligt hatte. Mit der Einnahme von Oesel ist sein Name verbunden.

General v. Conta befehligte vor dem Kriege die 1. Division und focht mit ihr im Westen und Osten, bis er den Befehl über das Karpathenkorps erhielt und nun lange Monate das Waldgebirge gegen Russen und Rumänen hielt.

General Max v. Gontard steht dem kaiserlichen Hause besonders nahe. Er war Militärgouverneur der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, und später der Prinzen Oskar und Joachim, dann Flügeladjutant und General à la suite des Kaisers.

General v. Webern war vor dem Kriege Kommandeur der 11. Division in Breslau. Er stammt aus dem 11. Grenadierregiment, in das er 1875 als Fähnrich eintrat, befehligte als Oberst das 75. Regiment und als Generalmajor die 39. Infanteriebrigade.

General Ritter und Edler v. Oettinger hatte 1914 die 55. Infanteriebrigade in Karlsruhe, Frhr. Walter von Lüttwitz, der lange Oberquartiermeister im Generalstab gewesen war, die 25. Division in Darmstadt. Als Oberst war Fhr. v. Lüttwitz Komamndeur des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 in Karlsruhe.

Neutrale Urteile.

(!) **Bern**, 25. März. („Frankf. Ztg.") Die Berichte über die große Schlacht in Frankreich werden von der schweizerischen Oeffentlichkeit mit einer Erregung und Anteilnahme aufgenommen, als handele es sich um das Schicksal des eigenen Landes. Hier in der Bundeshauptstadt drängte sich gestern den ganzen Sonntag über die Menschenmenge vor den Anschlägen der Zeitungen zusammen; besonders die Gegend um den Bahnhof war bis in die Nacht hinein schwarz von Menschen. Die Nachricht von der Beschießung von Paris durch deutsche Riesenferngeschütze wurde zunächst mit ungläubigem Staunen aufgenommen, und man hörte sogar noch heute Zweifel daran äußern.

* * *

gK. **Berlin**, 25. März. Die „Züricher Post" berichtet: Das bisherige Kampfgebiet im Westen liegt durchwog in der Rückgangszone von 1917. Die Kenntnis des Geländes bietet der deutschen Artillerie Erleichterung. Der Stoß richtet sich nach den neuesten Berichten gegen den Südflügel der englischen Armee und sucht durch Zurückdrängung dieses Abschnittes die Verbindung mit der französischen linken Flügelgruppe zu lösen. Gelingt dieser Versuch, so kann der Angriff durch Vorstoß nach Westen zu stets wachsendem Druck gegen die englische Armee im Norden ausgenützt werden. Außerdem müsse noch ein direkter Vorstoß in der Richtung Paris in Rechnung gestellt werden. Der Nordflügel der Angriffsarmee hätte dann die Aufgabe, die englische Armee festzuhalten. Die eigentliche Stoßtruppe wäre im Süden zu suchen. Ueber die Aussicht des Angriffes können nur die Berichte der nächsten beiden Tage entscheiden.

Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Allem Anschein nach dürfte das Ziel der gegenwärtigen ersten deutschen Offensive im Westen das sein, die englische von der französischen Armee zu trennen und dann nach gelungenem Durchbruch nach der einen oder anderen Front zu schwenken und die Verteidigung ins Wanken zu bringen. Die Verteidigungsstelle der englisch-französischen Front im Tale der Oise ist auch wegen ihres topographischen Charakters nicht besonders günstig, und den Deutschen kommt dort die Behauptung der Höhenstellung von Saint Gobain sehr zu statten.

Neue englische Sorgen.

O **Bern**, 25. März. Die „Times" hat lt. „Köln. Ztg." eine neue Sorge: die zentralasiatische Gefahr. In ihrem Leitartikel vom 21. März weist sie darauf hin, daß deutsch-türkische Streitkräfte bald das Kaspische Meer erreicht haben werden, von wo ihnen der Weg nach den mohammedanischen Staaten Russisch-Zentralasiens offenstehe. Sie könnten bis Herat vordringen und damit den Schlüssel von Afghanistan gewinnen. Anderseits könnten sie von Armenien und Transkaukasien aus ohne weiteres in Persien eindringen, wozu sie nur geringer Streitkräfte bedürften. Sie wären dann in der Lage, die lange Verbindungslinie des Generals Marshall in Mesopotamien zu gefährden und gleichzeitig die wertvollen Petroleumfelder der englisch-persischen Gesellschaft zu besetzen. Außerdem könnten sie auch von Persien aus Afghanistan aufwiegeln. Man müsse also auf der Hut sein, ehe es auch hier zu spät sei. Gleichzeitig entdeckt die „Daily Mail" eine nordische Gefahr. Wenn es den Finnen gelinge, ihr Gebiet bis zum Eismeer auszudehnen, so würde das eisfreie Kola, der Endpunkt der neuen Murmanbahn, ein deutscher Hafen. Sobald die Deutschen aber am Eismeer säßen, erfahre die ganze Seegeltung Englands und der Vereinigten Staaten eine Umwandlung. Es gelte daher, zu verhindern, daß sich Deutschland einen neuen Stützpunkt am offenen Meer erschleiche. Man sieht, der Welträuber hat Angst, daß ihm seine Beute geschmälert werden könnte; immerhin haben wir ihn so lieber, als wenn er sich die Maske des Beschützers der kleinen Nationen und des Vorkämpfers gegen den Militarismus aufsetzt.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 25. März. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz

21000 Bruttoregistertonnen

feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonders starker feindlicher Gegenwirkung erzielt.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische tief beladene Dampfer. Ein großer, tiefbeladener, zur Täuschung unserer U-Boote über das ganze Schiff bunt gemalter Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant z. S. Menzel.

Botha und der Schiffsraub an Holland.

* **Amsterdam**, 25. März. Im südafrikanischen Parlament kam, wie Reuter meldet, dieser Tage auch die Beschlagnahme niederländischer Schiffe durch die assoziierten Mächte zur Sprache. General Hertzog fragte, ob Botha dafür gesorgt habe, daß Südafrika sich an diesem großen Unrecht nicht beteilige. Botha erwiderte, da Südafrika kein Bundesgenosse sei, habe man es nicht um Rat gefragt, und so wolle er auch keine Meinung äußern, die neue Schwierigkeiten hervorrufen und dadurch Deutschland nützen könnte. Er habe die größte Hochachtung vor Holland. Niemand bete inbrünstiger zu Gott als er, daß dieses edle kleine Land nicht in den Krieg hineingezogen werde. Man müsse alles vermeiden, was neue Schwierigkeiten verursachen und einen falschen Eindruck bei den Niederländern erwecken könnte. Persönlich sei er davon überzeugt, daß der gesunde Verstand der Holländer sie instand setzen werde, dem Kriege fernzubleiben. Bothas Antwort verrät, in welche Verlegenheit ihn Hertzogs Anfrage versetzt hat. Er redet ungeschickt um die Sache herum mit ein paar allgemeinen Redewendungen und ein paar schmeichelnden Redensarten für Holland.

Aus dem Reich.

Prinz August Wilhelm von Preußen Landrat.

WTB. Berlin, 26. März. Prinz August Wilhelm von Preußen, der seine Ausbildung im Zivildienst an den Potsdamer Gerichten begann und beim Landratsamt in Nauen fortsetzte, ist, wie das „Berliner Tageblatt" hört, zum Landrat befördert und mit der Verwaltung der Geschäfte des Kreises Ruppin betraut worden.

Die deutschen Goldankaufsstellen und der Reichstagsabgeordnete Gothein.

Es wird uns geschrieben:

„Die deutschen Goldankaufsstellen, wohl 600 an der Zahl, schlossen sich angesichts der Haltung des Reichstagsabgeordneten Georg Gothein im Hauptausschusse des Reichstags zusammen und richteten an ihn einen offenen Brief. Er hatte behauptet, daß „von den Goldankaufsstellen bisweilen Schmuckstücke im Inland verkauft würden." In diesem brieflichen Proteste, der zugleich allen Reichstagsmitgliedern zuging, protestieren die Goldankaufsstellen geschlossen gegen diese Behauptung, die die frühere private Veranstaltung des „Vaterlandsdanks" mit den behördlich eingerichteten Goldankaufsstellen des Reichs verwechsle. Dort nahm man geschenkte Goldsachen an und verkaufte sie mit Einwilligung ihrer Besitzer zugunsten des „Roten Kreuzes". In der streng geordneten Arbeitsweise der Goldankaufsstellen des Reichs, die genau nach Richtlinien erfolgt, sei ein Weiterverkauf gebrachter Schmucksachen, der nach Auffassung der Goldankaufsstellen Veruntreuung, ja Vaterlandsverrat bedeute, vollständig ausgeschlossen. Das Gold ginge direkt in die amtlichen Schmelzstätten, die Juwelen ins Ausland. Der Brief richtet das Ersuchen an den Reichstagsabgeordneten Gothein seine Anklage zurückzunehmen und für die so eisern notwendige Einrichtung des Goldankaufs, der militärischen und wirtschaftlichen Verteidigung unseres Vaterlandes gegenüber, zu werben. Der Brief mit seinen hunderten von Originalunterschriften wurde dem Reichstagsabgeordneten Gothein übermittelt."

Badische Politik.

Von der Vaterlandspartei.

✕ **Emmendingen**, 24. März. Gestern hielt die Vaterlandspartei eine Versammlung ab, in welcher Professor Dr. H. E. Ziegler aus Stuttgart einen Vortrag hielt. Er zeigte an lehrreichen Lichtbildern, wie stark das deutsche Reich in wirtschaftlicher Hinsicht während des Krieges sich erwiesen hat, und wandte sich mit scharfen Worten gegen den Verzichtfrieden, den die Reichstagsmehrheit der Regierung vorschreiben wollte und der aus der wirklichen Kriegslage weder damals noch jetzt zu rechtfertigen ist. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Bauer, mit einem Hoch auf unsere siegreiche Armee geschlossen.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 26. März 1918.

Badischer Kunstgewerbeverein. Der Bad. Kunstgewerbeverein hielt vor einigen Tagen im Konkordiasaal des Moninger seine 4. Kriegs-Generalversammlung ab. Herr Architekt Vittali erstattete anstelle des leider erkrankten 1. Vorsitzenden Geh. Hofrat Prof. Hoffacker den Jahresbericht. Herr Kaufmann Weil gab eine Uebersicht über das abgelaufene Jahr in finanzieller Hinsicht. Nach diesen Mitteilungen hat sich der Mitgliederbestand auf ziemlich gleicher Höhe wie bisher gehalten und das „Soll" und „Haben" des Vereins sich nicht wesentlich geändert. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstands, sowie die Rechnungsprüfer nahmen auf Wunsch der Versammlung ihre Aemter in dankenswerter Weise erneut an. Der langjährige Vorstand des Vereins, Herr Geh. Hofrat Prof. Hoffacker legte wegen Erkrankung das arbeitsreiche Vorstandsamt nieder; die Versammlung gab dem Wunsche Ausdruck, daß eine baldige Genesung ihrem 1. Vorsitzenden zu weiterer erfolgreichen Tätigkeit an die Spitze des Vereins führen möge und ließ diesen Beschluß ihrem verdienstvollen Führer mit dahingehenden guten Wünschen übermitteln. Neben Bekanntmachungen über einen bevorstehenden Vortrag und eine Museumsführung waren es zwei wichtige Fragen, die zu lebhaftem Meinungsaustausch führten. 1. Die zukünftige Neuschaffung einer Vereinszeitschrift anstelle des bisherigen als unzulänglich allgemein erkannten „Kunstgewerbe-

---

artikel, als die Mitteilung eintraf, daß die Bolschewiki den Frieden unterzeichnet hatten. Was soll ich tun? Ich halte es für das Beste, jetzt wieder auf das erste Thema meiner Arbeiten zurückzugreifen, und einen Artikel zum Lobe des Zaren zu beginnen, der aktuell zu werden scheint. Aber wer weiß, wer weiß . . ." Und seufzend ging der politische Journalist seines Weges."

Das an der Technischen Hochschule zu Dresden errichtete Auslands-Seminar beginnt im kommenden Sommersemester als erstes Auslands-Seminar an einer Deutschen Technischen Hochschule seine Lehrtätigkeit. Für seine Gründung war die Erwägung entscheidend, daß von den vielen Aufgaben des Auslands-Studiums eine ganze Reihe am besten im Anschluß an den Lehrplan einer Technischen Hochschule gelöst werden kann. Das gilt vor allem für die Ausbildung der künftigen Vertreter unserer Technik im Auslande, weshalb das neue Seminar vor allem den Bedürfnissen der deutschen Industrie und des deutschen Handels entgegenkommt. Es soll in erster Linie den Studierenden der Technischen Hochschule Gelegenheit geben, sich außer ihren Fachkenntnissen noch besondere Auslandskenntnisse zu erwerben. Außerdem ist aber auch an Teilnehmer mit anderer Vorbildung gedacht, die Interesse für die Erwerbung oder Erweiterung von Auslands-Kenntnissen haben. Gleichzeitig bietet sich ihnen die Möglichkeit, sich durch Benutzung der Studien-Einrichtungen der Technischen Hochschule mit technischen Fragen bekannt zu machen. Auch sonst ist ein allmählicher Ausbau des Seminars vorgesehen, und zwar sollen in einem achtsemestrigen Turnus die wichtigsten Auslands-Gebiete vom geographischen, geschichtlichen, politischen, kulturlichen, sprachlichen und naturwissenschaftlichen Standpunkte aus behandelt werden. Den Anfang wird im Sommer-Semester die Iberische Halbinsel (Spanien und Portugal) machen.

* **Drei bemerkenswerte Opernpremieren**, die allgemeines Interesse beanspruchen, stehen für die nächsten Wochen bevor. Am Hoftheater in Mannheim wird am 4. April Paul von Klenaus „Kjarton und Gudrun", am Opernhaus in Frankfurt am 17. April Franz Schrekers „Die Gezeichneten" und am Hoftheater in München anfangs Mai Paul Graeners „Theophano" zur Uraufführung gebracht.

⊙ **Die Frühjahrsreise der Wildtauben.** Im März kann man als Frühlingszeichen die Rückkehr der Wildtauben beobachten, als deren Hauptwinteraufenthaltsort neben Südspanien und Südfrankreich Nordafrika in Frage kommt. Da die Reise und Ankunft der Wildtauben, die der St. Hubertus schildert, viel Interessantes bietet, ist es zu verwundern, daß gerade über dieses Kapitel des zoologischen Vorfrühlings so wenig berichtet wird. Zuerst begeben sich die Ringeltauben auf die Reise, die, wie gesagt, im März eintreffen, und zwar gewöhnlich kurz vor den Waldschnepfen. Ihnen folgen die Hohltauben, während die Turteltauben Nachzügler sind, die erst im April anzukommen pflegen. Daß die Reise der Tauben in großen Zügen vor sich geht, kann nach den neueren Beobachtungen nicht mehr angezweifelt werden. Der Zug umfaßt gewöhnlich mehrere Hunderte von Tauben, um sich nach der Ankunft in kleinere Trupps aufzulösen. Auch der Frühjahrsreise der Wildtauben hat übrigens der Krieg manchen empfindlichen Schaden gebracht, da sich ja bei der Reise das Kriegsgebiet nicht vermeiden läßt. Neuerdings ist bei uns die Zahl der Wildtauben außerdem durch die stärkeren Abholzungen der Wälder zurückgegangen, weil ihnen hierdurch viele Nistgelegenheiten entzogen werden, was vor allem für die Hohltauben gilt, die die hohlen Waldbäume bevorzugen. Diese Bäume konnten aber andererseits in der jetzigen Zeit des Holzmangels unmöglich länger stehen gelassen werden.

* **Ein Weltpolitisches Lexikon.** Ein groß angelegtes Unternehmen, das auf dem politischen Gebiete eine ähnliche Bedeutung erlangen dürfte, wie auf dem allgemeinen Wissensgebiete das Konversationslexikon, bereitet der Verlag Duncker u. Humblot in München vor. Unter dem Namen seines Inhabers Geibel wird er ein Nachschlagewerk großen Stils als „Geibels Weltpolitisches Lexikon" herausgeben, unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachgelehrten und Publizisten. Es soll nichts als Tatsachen enthalten, keine Meinungen, am allerwenigsten irgendwie parteipolitisch gefärbte Gesichtspunkte einnehmen. Im Geiste objektiver Wissenschaftlichkeit wird es alle Tatsachen politischen Lebens und Geschehens aller Zeiten bis zur jüngsten Gegenwart, aller Völker und Staaten umfassen. In dem Lexikon sollen namentlich auch die gesamten politischen, völkerrechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungen dieses Krieges zum erstenmale lückenlos gesammelt und, leicht nach den Anfangsbuchstaben der betreffenden Fakten nachzuschlagen, von bedeutenden Kennern gesichtet werden. Das Weltpolitische Lexikon wird etwa 12 Bände umfassen. Ein „Politisches Schlagwörterbuch" wird eine Ergänzung von leichter und bequemer Uebersicht geben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottes" und 2. die Einrichtung einer Beratungsstelle für Kunstgewerbetreibende. Betreffs eines Vereinsorgans wurde u. a. angeregt, anstelle der verschiedenen kleinen und kleinsten badischen kunst- und gewerblichen Zeitschriften eine künstlerisch hochstehende, dem gesamten badischen Kunstgewerbe dienende Zeitschrift zu schaffen. Dieselbe soll eine straffere Verbindung zwischen der Zentrale Karlsruhe und den vielen Zweigvereinen im Lande gewährleisten und einem zeitgemäßen Zusammenarbeiten von Künstler und Handwerker die Wege ebnen. Ein Organ für die künstlerischen und wirtschaftlichen Interessen der gesamten badischen angewandten Kunst soll es sein. Zunächst soll als Ersatz für das bisher gehaltene „Kunstgewerbeblatt" die Zeitschrift des Vereins „Badische Heimat" den Mitgliedern geliefert werden. Die weitere Ausarbeitung dieser Angelegenheit wurde einer Kommission übertragen. Weiter gab der Vorstand die Absicht zur Errichtung einer Beratungsstelle für Kunstgewerbetreibende bekannt. Die bereits bestehende sächsische Stelle soll im wesentlichen als Vorbild dienen. Die Gesamtleitung des Vereins wurde beauftragt genaue Formulierungen über die Organisation dieses Instituts auszuarbeiten. Der anwesende Vertreter der Großh. Regierung, Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider, konnte auch erfreulicher Weise eine Förderung der Angelegenheit durch das Ministerium in Aussicht stellen. Nach einer Aussprache über die künftige Werbearbeit schloß Herr Architekt Vittali die Versammlung.

= **Vaterländische Gedenkfeier.** Der Karlsruher Ortsverein der Deutschen Vaterlandspartei veranstaltete zur Erinnerung an Bismarcks Geburtstag am Dienstag, den 2. April d. J., abends 8¼ Uhr, im Eintrachtsaal eine Vaterländische Gedenkfeier. Die Festrede (mit Lichtbildern) wird Herr Professor Dr. Ziegler von der Technischen Hochschule in Stuttgart halten. Außer den Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei werden diejenigen der Deutschtumsvereine und des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, sowie Gäste hierzu eingeladen. Der Eintritt ist frei. Eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze zu 1 ℳ sind bei der Buchhandlung Kundt und abends am Saaleingang erhältlich.

= **Dunkelblaue Offiziersuniformen.** Die Reichsbekleidungsstelle hat die für die Bewertung getragener Offiziersbekleidungsstücke der frühern Proben festgesetzten Richtpreise von neuem erhöht und rechnet damit, daß die Offiziere und sonstigen ihre Bekleidung selbst beschaffenden Heeresangehörigen entbehrlich oder unbrauchbar gewordene Stücke nunmehr in größerem Umfange an die in der Heimat bestehenden Abnahmestellen für getragene Kleidungsstücke abgeben lassen werden. Es werden je nach der Beschaffenheit der Sachen jetzt gezahlt für Waffenröcke, Ueberröcke und Umhänge bis 40 Mark, für Litewken bis 30 Mark, für Mäntel bis 68 Mark, für lange Hosen bis 24 Mark, für Stiefel- und Reithosen bis 20 Mark, für Mützen 1,50 Mark. Mit der Abgabe der Stücke ist je nach ihrer Brauchbarkeit neben der Bezahlung noch das Recht auf Ausstellung von Bezugscheinen über entsprechende Stücke bürgerlicher Oberkleidung verbunden. Die Ablieferung ausgesonderter oder nicht mehr verwendeter Bekleidungsstücke liegt im vaterländischen Interesse.

= **Teilweise Einstellung der Annahme der Feldpostpäckchen über 50 Gramm.** Der Staatssekretär des Reichspostamts gibt folgendes bekannt: Zur Verhütung sonst unvermeidlicher Störungen und Stockungen des gesamten Feldpostverkehrs wurde im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme nichtamtlicher Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an Truppenangehörige der Westarmeen von sogleich ab bis auf Weiteres eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

= **Treibriemen.** Um kleine sehr eilige Ausbesserungen an Treibriemen und Ergänzungen an Pumpenmanschetten und dergl. ausführen zu können, gibt die Riemen-Freigabe-Stelle einer Anzahl von Sattlern und von Brunnen- und Pumpenbauern gegen nachträgliche Abrechnung vierteljährlich je 5 Kilogramm Leder auf Bezugskarte frei. Die Namen dieser Handwerker werden in den amtlichen Verkündigungsblättern bekannt gegeben. Im übrigen ist Material für Riemenausbesserungen oder, wenn bei Lederriemen Stücke von mehr als 1,50 Meter erforderlich sind, gegen Bezugsschein der Riemen-Freigabe-Stelle bei den Herstellern des Verteilungsplanes für Leder zu beziehen. Im letzteren Falle sind Anträge bei der Riemen-Freigabe-Stelle in Berlin W 35, Potsdamer Straße 122a—b zu stellen.

Na. **Marktbericht.** Das Angebot an frischem Gemüse war in der vergangenen Woche noch gering, wenngleich eine kleine Besserung zu konstatieren war durch die Zufuhr beschränkter Mengen Kopfsalat, Lattich und Kressen. Wintergemüse, Gelberüben, Meerrettich, Sauerkraut usw. war genügend vorhanden. Auch waren etwa 50 Ztr. Zwiebeln auf dem Markt. Flußfische waren 5—6 Zentner angeboten; Seefische fehlten. Das günstige Frühlingswetter läßt eine baldige Besserung in der Zufuhr von Gemüse erhoffen.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Das Programm des am Montag den 25. März stattgehabten Vorspiels der Vorbereitungsklassen bestand aus folgenden Nummern: 1. a) Kinderstück G-dur von F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Scherzo B-dur von F. Schubert (Liselotte Oberföll); 2. a) Beim Klang der Fidel, b) Springinsfeld von P. Jäcker (Herta Thiergarten); 3. Sonate F-dur 1. Satz von J. Haydn (Martha Hugelmann); 4. Zwei Präludien von St. Heller (Luise Hugelmann); 5. Notturno G-dur für Violoncello von G. Goltermann (Willy Müller, Begleitung: Hans Müller); 6. Sonatine G-dur op. 55 Nr. 2 2. u. 1. Satz v. Fr. Kuhlau (Hildegard Stober); 7. 3 kleine Studien von Th. Kirchner (Edith Brekonitsch); 8. Sonatine G-dur op. 55 Nr. 2 3. Satz Fr. Kuhlau (Martha Stöffler); 9. Scherzo und Jagdstück von C. Gurlitt (Margarete Büttner); 10. Sonatine C-dur op. 55 Nr. 1 1. und 2. Satz Fr. Kuhlau (Anna Rübenacker); 11. Courante, Menuett, Allemande a. d. franz. Suite G-moll von J. S. Bach (Hildegard Andre); 12. a) Lied ohne Worte G-dur Nr. 9 von F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Scherzo G-dur op. 19 von N. W. Gade (Hedwig Rosenstock); 13. Sonatine C-dur von H. Berens (Pia Schmidt); 14. Sonate F-dur 1. Satz von W. A. Mozart (Martha Amann. Nächsten Mittwoch den 27. März, abends 6½ Uhr, findet ein Vorspiel der Ausbildungsklassen statt.

= **Feuer.** Gestern nachmittag 3.15 Uhr brach im Maschinenhaus einer Ziegelei im Stadtteil Daxlanden dadurch ein Brand aus, daß die Isolierung der Dampfmaschine auf noch unaufgeklärte Weise Feuer fing. Durch den Brand wurde der Dachstuhl des Maschinenhauses, sowie wertvolles Inventar zerstört. Der entstandene Schaden beträgt etwa 15 000 ℳ. Das Feuer konnte nach etwa einstündiger Tätigkeit durch die Feuerwache auf seinen Herd beschränkt werden.

= **Körperverletzung.** Am Sonntag Nachmittag versetzte ein Gelegenheitsarbeiter aus Straßburg einem Schreinerlehrling ohne jede Veranlassung einen Messerstich in den Oberarm. Außerdem stach er einem Taglöhner, welcher ihn festhalten wollte, in den Arm. Der Täter wurde verhaftet.

= **Festgenommen** wurden eine Näherin aus Worms, die in einem hiesigen Hotel einer Dame eine Bluse und einen Brillantring im Wert von 800 ℳ entwendet hat; eine Kontoristin aus Hannover, zwei Taglöhner aus Friedrichstal wegen Diebstahls, ein Bäcker von hier und ein Taglöhner aus Gebweiler wegen Hehlerei.

*

* **Karlsruhe,** 25. März. Die Badische Landesbibelgesellschaft feierte im Jahre 1916 kein Jahresfest, das erste Mal seit 1890. Im Jahre 1917 wurde das Fest am 24. Juni im Bretten begangen. Die Gesellschaft hat abgegeben: im 2. und 3. Kriegsjahre für die Truppen im Feld und in den Lazaretten: 360 Bibeln, 20 274 Testamente, 3045 Psalmen und Evangelien, 215 680 Bibelauszüge (außerdem noch 360 Testamente und 20 Psalmen und 1195 Bibelteile in kath. Ausgabe). Für feindliche Gefangene wurden Bibelteile geliefert, in französischer Sprache 1082, in russischer Sprache 6994 Stück. — Aufgewendet wurden dafür insgesamt 15 504 ℳ 45 ₰. Im Jahre 1920 wird die Badische Bibelgesellschaft ihr 100jähriges Bestehen feiern können.

Sparmetallabgabe von Industrie, Handel und Handwerk.

Wie allgemein bekannt, fordert die Erhaltung unserer militärischen Schlagfertigkeit die Einziehung aller im Lande befindlichen mobilen Bestände aus Sparmetallen (Kupfer, Bronze, Rotguß, Messing, Nickel, Zinn, Aluminium, Blei und ihren Legierungen). — Diese Einziehung kann durch Enteignung oder durch freihändigen Ankauf der Bestände seitens der Kriegsmetall-A.-G. erfolgen. — Zur Vermeidung von Enteignungen und zur Vermittelung der freiwilligen Abgaben wurden im ganzen Deutschen Reiche ehrenamtlich tätige Vertrauensstellen errichtet, welche die Metallbesitzer bei der Abgabe zweckmäßig beraten sollen. Im Großherzogtum Baden war hiermit bisher die „Badische Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe in Mannheim" betraut.

Um die nunmehr notwendig gewordene, intensivere Erfassung der fraglichen Materialien und gleichzeitig eine bessere persönliche Beratung der Abgabepreise zu ermöglichen, sind die badischen Handels- und Handwerkskammern überein gekommen, die oben genannte Landes-Vertrauensstelle aufzulösen und in jedem Handels-Kammerbezirk eine selbständige Bezirks-Vertrauensstelle einzurichten. — Die zuständige Vertrauensstelle für den Handelskammerbezirk hat ihren Sitz bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, Wattstraße 1.

Den gewerblichen Kreisen wird dringend empfohlen, ihre gesamten abgabefähigen Sparmetallbestände bei der zuständigen Vertrauensstelle schnellstens zum freihändigen Ankauf anzubieten, bezw. einer Aufforderung der Vertrauensstelle zur Abgabe Folge zu leisten. Hierbei ist es gleichgültig, ob es sich bei den vorhandenen Vorräten um große oder kleinste Mengen, um Rohmaterial, Vor- oder Fertigfabrikate handelt, oder ob die Materialien beschlagnahmt, beschlagnahmefrei, meldepflichtig oder meldefrei sind.

Die Revisoren der Kriegsamtsstelle Karlsruhe werden bei ihren Revisionen die Besitzer abgabefähiger, mobiler Sparmetallbestände zum sofortigen Angebot dieser Bestände an die Vertrauensstelle auffordern. Andererseits sind auch die Vertrauensstellen gehalten, der Kriegsamtsstelle diejenigen Firmen zur Nachprüfung ihrer Bestände aufzugeben, welche der Aufforderung zur Metallabgabe nicht entsprochen haben. — Um die Metallerfassung einheitlich durchzuführen und die abgabewilligen Firmen vor dem schädigenden Wettbewerb derjenigen Firmen zu schützen, die ihre Metallbestände aus Sonderinteressen zurückzuhalten suchen, müssen letztere unmittelbar mit der Sonderbeschlagnahme und Enteignung der zurückgehaltenen Materialien rechnen.

Sieh Dein Sparkassenbuch nach!

Sieh nach, obs in der Lade, im Schubfach liegt. Der Zins fürs Jahr 1917 ist gutgeschrieben, neue Ersparnisse sind eingetragen. Ein Gang zur Kassenverwaltung und Du hast einer Pflicht genügt. Das Geld wird umgeschrieben in Kriegsanleihe gegen guten Zins und ebensolch sichere Anlage wie bei der Sparkasse. Wer gleich geht, hilft den Boden des Friedens ohne große Anstrengung und ohne weitere persönliche Opfer ebnen.

Gerichtsverhandlungen.

N **Karlsruhe,** 24. März. Der Taglöhner Karl Steinbrunn aus Durlach stieg in Durlach in das Haus seiner Mutter ein und stahl dort eine vergoldete Uhr, eine goldene Kette und eine Nickeluhr, die einem Mieter gehörten. Einer Mieterin stahl Steinbrunn ebenfalls in der Wohnung der Mutter einen Koffer mit Frauenkleidern, Wäsche, ein Paar Gammaschen, Schnürschuhe und Halbschuhe, ferner Lebensmittel, die seiner Mutter gehörten. Die gestohlenen Gegenstände half ihm der Fuhrmann Hugo Kälben aus Pforzheim, der während des Einbruchs auf der Straße gewartet hatte, fortzuschaffen. Die Beute bekam nun die Fabrikarbeiterin Emma Grobs aus Odenheim, die sie auch verwahrte. Die Emma Grobs und ihre Schwestern, die Fabrikarbeiterinnen Anna und Marie Grobs, beide aus Odenheim, erhielten von Steinbrunn die Frauenkleider. Die Wertsachen verkauften zum Teil Steinbrunn, zum Teil der Bruder der Schwestern Grobs. Steinbrunn ist schon 31 mal, Kälber 28 mal vorbestraft. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde Steinbrunn unter Einrechnung einer früheren Strafe zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis, wegen Hehlerei Kälber unter Einrechnung einer früheren Strafe zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, die Schwestern Grobs zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. An den Strafen des Steinbrunn und des Kälber gehen die verbüßten Strafzeiten ab.

N **Karlsruhe,** 24. März. Der Landwirt Albert Engelhardt aus Elchesheim, ein Bursche von 17 Jahren, steckte sich in der Neujahrsnacht in die Landsturmsuniform seines auf Urlaub in Elchesheim weilenden Vaters. Er hatte einen seinem Vater gehörenden Stutzen bei sich, den er mit Patronen lud, die er selbst aus Düten gefertigt und mit Schwarzpulver gefüllt hatte. In den Lauf des Gewehrs stopfte er mit Hilfe eines eisernen Ladstockes Papierpfropfen. Mit mehreren anderen Burschen, die ebenfalls mit Schußwaffen versehen waren, schoß Engelhardt um Mitternacht herum in den Ortsstraßen von Elchesheim das Neujahr an. Wie Zeugen angaben, war in der Silvesternacht 1917 das Neujahrsschießen besonders lebhaft, man konnte oft meinen, es werde mit Maschinengewehren geschossen. Auch zahlreiche scharfe Schüsse wurden abgegeben. Im Laufe der Nacht machte der Polizeidiener des Ortes die Runde gemeinsam mit seinem Bruder. Dabei wurde aus einer Gruppe von drei Burschen ein Schuß auf den Polizeidiener abgegeben, der in das linke Auge ging. Der Getroffene verlor infolge des Schusses auf dem linken Auge das Sehvermögen vollständig. Als der Tat verdächtig, den unglücklichen Schuß abgegeben zu haben, war der Albert Engelhardt ermittelt worden. Der Schuß soll mit Schrot vermischtem Salz geladen gewesen sein. Wie Zeugen gesehen haben wollen, hat Engelhardt tatsächlich einen Schuß nach der Unfallstelle abgegeben. Das Gericht erkannte Engelhardt der fahrlässigen Körperverletzung und des Vergehens gegen das Belagerungsgesetz für schuldig und verurteilt ihn zu 8 Monaten 1 Woche Gefängnis.

Letzte Drahtberichte.

() **Wien,** 25. März. (Wiener K. K. Korr.-Bureau.) Der Kaiser hat sich in Begleitung des Ersten Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe und des Ministerpräsidenten v. Seidler für zwei Tage nach Böhmen begeben, um die dortigen Notstandsgebiete zu besuchen.

Pour le mérite.

WTB. Berlin, 25. März. (Amtlich.) Seine Majestät haben dem Generalobersten v. Plessen, dem ersten Kommandanten des Großen Hauptquartiers, und dem Admiral v. Müller, dem Chef des Marinekabinetts, am 24. März 1918 den Orden Pour le mérite verliehen.

Deutsche Hochschullehrer in Bulgarien.

WTB. Sofia, 25. März. (Meldung der Bulgarischen Tel.-Agentur.) Die deutschen Hochschullehrer Binding, Koester, Finke, Nernst, Immisch und Erhard, die auf Einladung des Schriftsteller- und Gelehrten-Bundes im Laufe der Woche Vorträge halten werden, kamen heute früh aus Mazedonien hier an und wurden auf dem Bahnhofe durch den Bundesausschuß und mehreren ihrer ehemaligen Schüler empfangen. Um 4 Uhr nachmittags wird Professor Binding im Saale des Militärklubs über staatsrechtliche Eigentümlichkeiten Deutschlands sprechen.

Eine deutsch-ukrainische Gesellschaft.

WTB. Kiew, 24. März. Hier ist eine ukrainisch-deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche und kulturelle Annäherung gegründet worden. Die Gründung des deutschen Pressebureaus steht bevor.

Amerikanische Polen in Frankreich.

WTB. Warschau, 26. März. Die Lemberger „Gazette Poranna" erfährt aus Amsterdam, daß in Bordeaux der erste Transport des in Amerika zusammengestellten polnischen Heeres angelangt sei. An der Spitze dieser Abteilung stehe Leutnant Fürst von Poniatowski.

Eine neue Kriegserklärung?

() **Bern,** 25. März. Havas meldet lt. „Köln. Ztg." aus Washington, Amerika wolle Bulgarien den Krieg erklären, weil die Anwesenheit bulgarischer Truppen an der Westfront festgestellt sei.

Der englische Heeresbericht.

WTB. London, 26. März. Amtlicher Heeresbericht von gestern morgen. Die Schlacht dauert mit großer Heftigkeit an. Mächtige vom Feinde gestern nachmittag und gestern abend nördlich von Bapaume und Roeswil (?) unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Nur an einem Punkte erreichte die deutsche Infanterie unsere Gräben, aus denen sie sofort wieder vertrieben wurde. An anderen Stellen wurden die feindlichen Angriffe durch Gewehr-, Maschinen- und Artilleriefeuer vor unseren Stellungen zum Stehen gebracht, und die feindlichen Truppen mit großen Verlusten zurückgetrieben. Während der Nacht und heute früh entwickelten sich wieder neue feindliche Angriffe in dieser Gegend. Der Feind, der den Fluß zwischen Licourt und Brie überschritten hatte, wurde durch unsere Gegenangriffe auf das Ostufer zurückgetrieben.

Englische Trostversuche.

WTB. Amsterdam, 26. März. Nach einer Reutermeldung aus London versuchen die heutigen englischen Morgenblätter das Vertrauen in die Widerstandskraft der Alliierten zu stärken und die Verluste der Deutschen als ungeheuer groß hinzustellen. Der „Daily Telegraph" schreibt: Großbritanien ist jetzt der Vorkämpfer alles dessen, was das Leben bemerkenswert macht, und es steht brutaler Herrsucht gegenüber, die die Welt zur Sklaverei verurteilen würde. In diesem gewaltigen Kampf stehen alle unsere Wünsche für uns selbst, alles was wir für die Zukunft der Zivilisation erflehen, der ganze Ehrgeiz unserer Rasse und alle Aspirationen unserer Verbündeten auf dem Spiele.

Die Lebensmittelverpflegung der Alliierten.

WTB. Paris, 26. März. (Meldung der Agence Havas.) Der Verpflegungsminister Boret eröffnete die erste interalliierte Besprechung über die Lebensmittelverpflegung, an der Sachverständige aus England, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien teilnehmen. Boret erklärte, die letzte Konferenz in Loydon habe beschlossen, eine Vereinigung ins Leben zu rufen, die die Bedingungen studieren solle, die gestatten würden, einen möglichst großen Vorteil aus den sehr begrenzten Lebensmittelquellen zu ziehen, über die die Alliierten verfügten und eine angemessene Verteilung herbeiführen, die den Bedürfnissen Aller entspräche.

Demobilisierung der russischen Schwarzen Meer-Flotte.

() **Kiew,** 25. März. Ein Befehl des Kriegsministers der ukrainischen Volksrepublik ordnet die Demobilisation der Schwarzen Meer-Flotte an und verbietet die eigenmächtige Organisation von Truppenteilen. Das System der Vorgesetztenwahlen wird abgeschafft. Die Soldatenkomitees werden aufgelöst.

Die japanische Sphinx.

bz. **Haag,** 25. März. (Reuter.) „Daily Mail" berichtet aus Tokio: Ministerpräsident Terauchi sagte in Beantwortung einer Interpellation: Die Regierung denke nicht an eine Intervention in Sibirien. Die Anwesenheit zahlreicher Kriegsgefangener bilde keine Drohung für Japan. Mit der Kraft der Kriegsgefangenen brauche man nicht zu rechnen.

Gleichzeitig meldet Reuter aus London: Trotz den politischen Konflikten, die wahrscheinlich im Rücktritt des (japanischen) Kabinetts ihren Gipfelpunkt erreichen werden, bestehen deutliche Anzeichen dafür, daß Japan sich für eine Intervention in Sibirien vorbereitet, nachdem es zunächst den russischen Lokalbehörden eine Darlegung der japanischen Ziele gegeben hat.

Die Ministerkrisis in China.

() **Peking,** 24. März. (Reuter.) Die Ernennung von Tuan Tschi Yui zum Ministerpräsidenten bedeutet einen politischen Sieg der Gouverneure der Nordprovinzen, der sich aus ihrem militärischen Erfolg über den Süden bei Hunan ergibt. Tuan Tschi Yui wird wahrscheinlich die Ernennung nicht annehmen, wenn er nicht die Vollmacht erhält, die inneren Verhältnisse ohne die Einmischung des Präsidenten und seiner kriegsliebenden Anhänger zu ordnen.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

Die Wohnungsverhältnisse kinderreicher Familien. Daß die kinderreichen Familien unter besonders ungünstigen Wohnungsverhältnissen leiden, ist eine Erfahrung, die wohl jeder gemacht hat, der mit diesen Kreisen je zu tun hat. Die tatsächlichen Wohnungsverhältnisse der kinderreichen Familien in Baden übertreffen aber die Anschauungen, die bisher wohl darüber bestehen, wenn man die Ergebnisse der vom Landeswohnungsverein angestellten Untersuchungen, welche sich auf die Städte Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Bruchsal, Lahr und Schopfheim erstrecken, kennen lernt. In zahlreichen Tabellen, die in klarer Ausführung zusammengefaßt sind, werden sie in dem soeben erschienenen Heft 14 der Schriften des Bad. Landeswohnungsvereins „Die Wohnungsverhältnisse kinderreicher Familien in badischen Städten" (G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B., 2 ℳ) vor Augen geführt. Die Schrift sollte von jedermann, der Anteil nimmt an den Fragen der Bevölkerungspolitik, studiert werden, denn das Wohnungselend kinderreicher Familien zu bessern, ist die Vorbedingung aller Arbeit für die Pflege unserer Volkskraft.

Pädagogium Karlsruhe (Bismarckstr. 8) m. Inf. 1085

Führt bis **Abit.** (auch Mädch.), zum **Einj.-** u. **Fähnr.-Ex.** — **Klassen klein:** Unterr. **indiv.;** Lösung der Aufg. unter Aufsicht; Preise **mäßig** (dürft. **Krieger**waisen schulgeld**frei**. Vorzügl. Empf. i. Prosp.

Wasserstand des Rheins am 26. März, früh.

Schusterinsel 0,88, Stillstand; Kehl 1,78, Stillstand; Maxau 3,25, Stillstand; Mannheim 2,21 Meter, Stillstand.

Militärdienstnachrichten.

Den Charakter als Generalleutnant hat erhalten: v. Pfuel, Gen.-Maj., Kom. d. 30. Inf.-Brig., jetzt Komdt. von Danzig.

Den Charakter als Oberst hat erhalten: Oberstleutnant z. D. Lattermann, Vorst. d. Art.-Depots in Rastatt;

Schmidt v. Schwind, Maj. a. D. (Rastatt), zuletzt im Hus.-Regt. Nr. 10, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

In das Kriegsministerium versetzt: Hauptmann Frhr. Roeder v. Diersburg (Kurt), Mitglied d. Art.-Prüf.-Komm., im Frieden im Feldart.-Regt. Nr. 14.

Maywald, Oberstlt. von d. Armee, im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 159, z. Dienstl. b. Komdo. d. Landw.-Bez. Rastatt komdt.

zu Leutnants der Reserve: Herrmann (Pforzheim), Vizefeldwebel, d. Pioniere, Frey (Rastatt), Adrian (Donaueschingen), Abel (Mannheim), Sitler (Stockach), Vizewachtmeister d. Feldart.; B. Nr. 14, Keller (Richard), im Inf.-Regt. 142;

v. Rheinbaben, Hauptm., im Frieden im Feldart.-Regt. Nr. 34, unter Verleihung d. Charakters als Maj. d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart.-Regts. Nr. 14 bewilligt.

Befördert:

Zum General-Oberst: v. Boehn, Gen. d. Inf., Gouv. d. Fest. Ulm auf beiden Donauufern, à l. s. d. Inf.-Regts. Nr. 76;

zum General der Artillerie: v. Heineccius, Gen.-Lt., Kom. d. 36. Div.;

zum General der Kavallerie: v. Pappritz, Gen.-Lt., Gouv. von Königsberg i. Pr.;

zu Generalleutnants: die Generalmajore: v. Gabain, Kom. d. 12. Inf.-Brig., v. der Heyde, Kom. d. 24. Inf.-Brig., v. Hülsen, Kom. d. 43. Inf.-Brig., Saenger, Kom. d. 7. Kav.-Brig.;

zu Generalmajoren: die Obersten: v. Brauchitsch, Chef d. Gen.-Stabes d. 14. A.-K., Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen K. H., à l. s. d. 1. Garde-Regts. z. F., v. Wodtke, Abt.-Chef im Kr.-Min.;

zum Obersten: Oberstleutnant Wurtzbacher, Bats.-Kom. im Fußart.-Regt. Nr. 14;

zu Oberstleutnants: die Majore: Melchers b. Stabe d. Inf.-Regts. Nr. 169, Kaether b. Stabe d. Füs.-Regts. Nr. 40, Major und Abteilungskommandeur Becker im Feldart.-Regt. Nr. 14;

zu Majoren: die Hauptleute: Spangenberg, Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 111, Broicher, Esk.-Chef im Drag.-Regt. Nr. 21, jetzt im Gen.-Stabe, Blankenhorn im Gr. Gen.-Stabe, Hessig im Pion.-B. Nr. 14, Hauptmann und Kompaniechef Horn im Inf.-Regt. Nr. 114;

zu Hauptleuten: die Oberleutnants: Hermann im Gren.-Regt. Nr. 110, Haug im Inf.-Regt. Nr. 111, Heimbach im Inf.-Regt. Nr. 112, Obkircher, von Diemer im Inf.-Regt. Nr. 113, Ribstein, Frank, Biestert im Inf.-Regt. Nr. 114, Reinhard, Bauer im Fußart.-Regt. Nr. 14, Leiber, Lochmüller im Pion.-B. Nr. 14;

zu Rittmeistern: die Oberleutnants: Bachelin im Drag.-Regt. Nr. 21, Herrmann d. Train-Abt. Nr. 14;

zu Oberleutnants: die Leutnants: Schrader im Füs.-Regt. Nr. 40, Braun im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Sedlmayr im Inf.-Regt. Nr. 111, Tellkampf, Moll, Fleck im Inf.-Regt. Nr. 112, Fischler, Ribstein im Inf.-Regt. Nr. 114, Graf zu Münster, Frhr. v. Grothaus im Drag.-Regt. Nr. 20, Pelizaeus im Feldart.-Regt. Nr. 50, Kistner im Fußart.-Regt. Nr. 14, Maehler im Pion.-B. Nr. 14, Hecker, Stemmermann im Telegr.-B. Nr. 4, Schwab in d. Train-Abt. Nr. 14;

zum Lt. d. Res. d. Kraftf.-Bats.: Vizefeldwebel Pfeiffer (Mannheim);

zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf.-Tr.: Vizefeldwebel Gimbel (Rastatt);

zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Bihn (Rosbach), d. Train-Abt. Nr. 14;

Rensing (Münster), Vizefeldw. im II./Fußart.-Regts. Nr. 14, zum Lt. d. Res. dieses Regts.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Kraftwerk Laufenburg.** Wie in dem Geschäftsbericht des Verwaltungsrats hervorgehoben wird, hat der Stromverkauf auch während des Geschäftsjahres 1917 erfreuliche Fortschritte gemacht. Derselbe stieg von 214 819 365 KW.-St. pro 1916 auf 315 658 143 KW.-St. im Jahre 1917; er erhöhte sich somit gegenüber dem Vorjahre um rund 47 Proz. An dieser Steigerung des Absatzes waren sowohl die Großindustrie-Anschlüsse, als der Verkauf an die Elektrizitätswerke, die Gemeinden und die Gemeindeverbände beteiligt, und zwar vermehrte sich der Strombezug der Großindustrien um 46,7 Proz., derjenige der Elektrizitätswerke um 65,9 Proz. und derjenige der Gemeinden und Gemeindeverbände um 16 Proz. Nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil ist der Zuwachs auf Neuanschlüsse zurückzuführen, in der Hauptsache dagegen auf einen vermehrten Energiebezug der bisherigen Abonnenten. Insgesamt waren am Ende des Jahres 1917 von industriellen Anlagen 46 100 KW., von den übrigen Stromabnehmern 6400 KW. an unser Werk angeschlossen. Auch die beiden badischen Stromverteilungsgesellschaften, an welchen die Firma beteiligt ist, arbeiteten mit befriedigendem Erfolge. Die Badische Kraftlieferungsgesellschaft m. b. H. in Freiburg i. B. verteilte gleich wie in den Vorjahren auch pro 1916 eine Dividende von 5 Proz. und ebenso konnte die Schwarzwälder Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Villingen, dank einer wesentlichen Steigerung ihres Stromabsatzes, für das Geschäftsjahr 1916/17 die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 5 Proz. in Vorschlag bringen. Zur Ermöglichung der Ausnützung weiterer unkonstanter Wasserkräfte des Rheines bei Laufenburg reichte das Kraftwerk Laufenburg im vergangenen Herbste dem Schweizerischen Bundesrate und der Großherzoglich Badischen Regierung Gesuche für die Bewilligung zur Vergrößerung ihrer Wasserkraftanlage um zwei weitere Turbinen mit einer maximalen Gesamtleistung von 25 000 PS ein; die Verleihung der bezüglichen Konzessionen dürfte in Bälde zu erwarten sein. Durch diesen Ausbau wird die Gesamtleistungsfähigkeit der Wasserkraftanlage auf rund 90 000 PS gebracht werden. Nach Abzug des vorjährigen Vortrages von 17 314 Fr. verbleibt ein Reingewinn des Rechnungsjahres von 969 096 Fr., für den folgende Verwendung beantragt wird: 5 Proz. Einlage in den Reservefonds 48 454 Fr., 6 Proz. Dividende auf 9 000 000 Fr. Vorzugsaktien 540 000 Fr., 4 Proz. Dividende auf 9 000 000 Fr. Stammaktien 360 000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung 37 955 Fr.

× **Berlin,** 23. März. Der Aufsichtsrat der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Generalversammlung für das Jahr 1917 die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen. Der Bruttonutzen beträgt pro 1917 inkl. 612 901.77 M Vortrag aus 1916 35 904 469 M, hiervon ab die Handlungsunkosten, Steuern, vertragsmäßige Gewinnbeteiligungen der Vorstandsmitglieder und Oberbeamten im Betrage von 3 637 974.59 M, verteilt auf 248 Köpfe, die Gratifikationen und Teuerungszulagen an die Beamten, die Zuwendungen an deren Pensionsfonds und für wohltätige (Kriegs)-Zwecke 21 606 958.98 M, Abschreibung auf Immobilien und Mobilien 883 674.39 M, Talonsteuer-Reserve 160 000 M, verbleibt verteilbarer Reingewinn von 13 253 835.93 M.

-+- **Deutsche Grundkredit-Bank Gotha.** Die am 1. April bezw. am 1. Mai dieses Jahres fälligen Zinsscheine der unkündbaren 3½ und 4prozentigen Hypothekenpfandbriefe der Deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha werden laut Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise bereits jetzt bezw. vom 15. April dieses Jahres ab eingelöst.

Einfuhr von Wein aus dem Auslande.

)(**Berlin,** 26. März. Durch die vom Bundesrat am 21. d. Mts. erlassene Verordnung wird die Einfuhr von Wein aus dem Auslande geregelt. Um zu verhindern, daß in den Ländern, in welchen Wein für die Ausfuhr nach Deutschland zur Verfügung steht, durch berufene und unberufene Aufkäufer die Preise getrieben werden, wird durch die Verordnung der Einkauf ausschließlich in die Hand der bereits längere Zeit bestehenden Weinhandelsgesellschaft m. b. H. in Berlin gelegt, der nahezu der gesamte deutsche Weinimporthandel angehört. An diese Gesellschaft muß aller aus dem Auslande eingeführter Wein abgeliefert werden. Nach Versorgung des sehr starken Heeresbedarfes wird der Wein von der Gesellschaft durch Vermittelung des Handels dem Verbrauch zugeführt. Gegenüber dem bisherigen Zustand tritt insofern tatsächlich keine wesentliche Aenderung ein, als bisher bereits der Weinhandelsgesellschaft ausschließlich die Erlaubnis zum Einkauf und zur Einfuhr gegeben wurde.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Julie Freifrau von Seldeneck

geb. **Brandt von Lindau.**

Oberjägermeister **Freiherr von Seldeneck**
Freifrau von Zedlitz und Neukirch geb. von Seldeneck
Frau von Fabeck geb. von Seldeneck
Frau von Leipzig geb. Brandt von Lindau
Oberst **Freiherr von Zedlitz und Neukirch.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, 28. März, vormittags 11 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt. 1372

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen

„Prestowerke" Aktiengesellschaft
Chemnitz

Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

Neueste Bibliothek des Wissens und der Bildung 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40). I. Deutsch, II. Neues prakt. Rechnen, III. Privatkorrespondenz, IV. Geogr. und Völkerkunde, V. Weltgeschichte und Bürgerkunde, VI. Neues Rechtshandbuch, VII. Engl. Grammatik und Konversation, Französische Grammatik und Konversation, Einfache Buchführung, VIII. Guter Ton und gute Sitte.

Neueste kaufmännische Bibliothek 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40). A. Kaufmännisches Rechnen, B. Geschäftspraxis in Handel und Gewerbe, C. Praktische Korrespondenz des Kaufmanns, D. Die Bank, ihre Geschäftszweige und Einrichtungen, E. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, F. Neues Rechtshandbuch, G. Des Kaufmanns Englisch, H. Des Kaufmanns Französisch.

Handbuch für Kaufleute M. 12. (Buchführung, Schriftführung, Handelsrecht, Wechselrecht, Scheckwesen, Bankwesen, Kaufm. Rechnen.)

Nur direkt gegen Nachn. zu beziehen durch L. Schwarz u. Comp., Verlagsbuchhandlung, Berlin S 50 P, Dresdener Straße 80. Wir liefern außerdem jedes im Buchhandel erschienene Buch oder Musikstück. 8175

Kartoffel-Abgabe.

Haushaltungen, die nur bis 20. Mai 1918 mit Kartoffeln versorgt sind, können für die Zeit bis 8. Juli 1918

eine weitere Kopfmenge von 50 Pfund erhalten.

Diese Kartoffeln sind im Hof des Kartoffel-Amts, Kaiser-Allee 11 (Gaswerk), **abzuholen,** Zufuhr ins Haus ist nicht möglich.

Der Preis beträgt 8 Mark für den Zentner.

Haushaltungen, die hiervon Gebrauch machen wollen, haben dies

alsbald schriftlich

unter Angabe des Namens, des Standes, der Wohnung, der Kopfzahl und der Bäcker-Nummer dem Kartoffel-Amt, Kaiser-Allee 11, anzuzeigen.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und die Haushaltungen von dem Zeitpunkt der Abholung der Kartoffeln durch Postkarte verständigt. Der Preis ist bei der Empfangnahme zu entrichten.

Karlsruhe, den 21. März 1918 Sch. 1

Städtisches Kartoffelamt.

Straßenbahn-Werkstätte.

Für die **Leitung der Werkstätten, Instandhaltung von Personen- und Güterwagen nebst mechanischen und elektrischen Ausrüstungen** suchen wir einen **erfahrenen Straßenbahn-Techniker** mit praktischen gediegenen Kenntnissen. Bewerber, welche ähnliche Posten bereits bekleideten und möglichst auch **Erfahrungen in zeitgemäßen Wagenbau besitzen,** wollen **Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften** unter Angabe des frühesten Eintrittes einreichen. E 7

Städtisches Bahnamt Karlsruhe i. B.

Städt. Konzerthaus

Karfreitag, 29. März 1918, nachm. 1/2 4 Uhr

ELIAS

ein Oratorium nach den Worten des Alten Testaments

von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Solisten: Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Lisl Pfeifer (Alt), Gunnar Graarud (Tenor), Otto Weßbecher (Bariton);

außerdem ein **2. Quartett:** Frida Lange, Klara Hurst, Otto Eichrodt, Jos. Melamet.

Chor des Munzschen Konservatoriums unter freundlicher Mitwirkung eingeladener Damen und Herren.

Orchester: die Lehrkräfte des Munzschen Konservatoriums und Mitglieder der Hofkapelle.

Orgel: Bruno Stürmer.

Leitung: Direktor **Theodor Munz.**

Karten zu 3.20, 2.20, 1.50 Mk. im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung **Doert,** Ecke Kaiser- und Ritterstraße, und Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstraße, und am Eingang des Konzerthauses. 1330

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

Städt. Arbeitsamt

eine größere Anzahl kräftiger

Männer und Frauen

für verschiedene Betriebe bei der Stadtverwaltung.

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,
Zähringerstraße 100. A 13

Gleise,
Kippwagen, Weichen, Lokomotiven usw.
kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in belieb. Mengen
Gebrüder Eichelgrün
Straßburg i. Els. *8027

Größere Quantitäten frisch gebrannte
Weiss-Stückkalk
an regelmäßige südd. Abnehmer
abzugeben.
Völklinger Dünger-Gesellschaft m. b. H.,
Saarbrücken 3. 1580

Einstellbar für jeden Bart
mit gebogener Klinge
Apparate u. Klingen
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8011

In dieser ernsten Zeit kommt das **Harmonium-Spiel** ganz besonders zur Geltung. Es ist in der häuslichen Musik **Tröster und Erbauer zugleich** 12088

HARMONIUM
die Königin der Hausinstrumente
HARMONIUM
sollte in jed. Hause zu finden sein
HARMONIUM
mit edl. Orgelton von 66—2400 M
HARMONIUM
auch v. Jederm. ohne Notenk. 4st. spielbar
Prachtkatalog **umsonst.**
Alois Maier, Hofl., **Fulda.**

Tüchtiger
Vertreter
für **Pfeifen-, Cigarren- und Cigaretten-Spitzen-Branche** gesucht.
P. J. KAMP, Höhr (Nassau).

Darlehen
gewähre in jeder Höhe solventen Personen. Ia. Referenzen. **Ad. Fritz, Hamburg 24.** 150

Schriftliche Arbeiten
wünscht daheim anzufertigen 7090
D. Riedel, Lehrerin a. D.,
Durlach, Leopoldstraße 9.